

# Volksmacht

**Ungeheures:**  
Die neugegründete Kampfbundzeitung 40 S.  
Arbeitermarkt und Wohnungsmangel 15 S.  
Die stiergepöhlte Reichsregierung 120 S.  
Bei Wiederholungen Rabatt.  
Prezisen müssen zwei Tage vor Erscheinen der Zeitung in unseren Händen sein.

Die Volksmacht erscheint wöchentlich  
Kampfbundzeitung  
In Danzig durch unsere Poststellen  
monatlich 1.50  
vierteljährlich 4.50  
Durch die Post bezogen außerdem  
noch Aufschlag für den Posttransport 10 S.  
Eingelassene Beiträge 15 S.  
Verlagsort: Danzig Nr. 204.

**Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen**  
Publikations-Organ der Freien Gewerkschaften

Redaktion und Expedition:  
Danzig, Paradiesgasse 32.

Telephon: Redaktion 3795,  
Expedition 3290.

Ar. 102 Dienstag, den 6. Mai 1919 10. Jahrgang

## Die deutsche Friedensdelegation im Drahtverhau.

Paris, 4. Mai. (Privattelegr. des „Vorwärts“.) Die Franzosen haben um den Aufschub der deutschen Delegation herum ein Drahtverhau anlegen lassen. Die deutsche Delegation hat gegen diese unwillkürliche Behandlung protestiert.

So schmächtig diese Einzäunung unserer Friedensdelegation ist, so beleuchtet sie doch blühartig die ganze verzweifelte Lage der Oberhäupter der Entente. Noch ist es kaum eine gute Woche her, da wurden von Paris aus Nachrichten in die Presse geleitet, nach denen es unseren Delegierten gestattet sein sollte, unauffällig dort spazieren zu gehen. Mit in der letzten Woche die Position der Clemenceau und Genossen in madella geworden, daß von einem simplen Deutschen, der mit dem französischen Volk zusammenkommt, befürchtet wird, daß er Unheil anzurichten vermag?

Die Ententegewaltigen wollen uns doch nicht etwa erzählen, daß sie die paar Deutschen durch Drahtverhau vor dem französischen Volk schützen müssen. Einmal wäre das ja praktisch gar nicht möglich, weil trotz aller Sicherungsmaßnahmen das französische Volk an Zahl so groß ist, daß es die paar Deutschen zu erdrücken vermöchte, selbst wenn sie militärisch geschützt würden. Dann aber deutet die Million Pariser, die am 1. Mai gegen den Gewaltfrieden des Herrn Clemenceau protestiert hat, durchaus nicht daran, sich an den Deutschen zu verzeihen. Sie hat in den vierzehnjährigen Krieg genau so gut leben gelernt, wie das deutsche Volk, das, als es das widerliche Kriegstreiben überhätte, die monarchische Herrlichkeit in den Orkus schleuderte.

Es bleibt so nur eines übrig: die Einzäunung der Deutschen in Paris geschieht, weil man sie fürchtet? Nur keine Verwirrung der Deutschen mit dem französischen Volk! Das ist die Lösung. Die deutsche Regierung, unterstützt vom arbeitenden Volk der Welt, fordert den Rechtsfrieden für alles, was Menschenansehen trägt. Nur gegen seinen Vormarsch richten sich die Drahtverhau in Paris!

Ob man damit das gewollte Ziel erreicht? Nie und nimmer! Man hat die Völker 4 1/2 Jahre lang belogen und verhetzt und dadurch nicht verhindert, daß sich kurz nach dem Abschluß des Waffenstillstandes in Bern die Vertreter der Arbeiter aller Länder brüderlich die Hände reichten und daß jetzt in Amsterdam als notwendige Arbeit der neu errichteten internationalen Internationale der Kampf gegen den Gewaltfrieden proklamiert worden ist. Je länger man die Arbeiter zwang, in Schützengräben einander gegenüberzutreten und zu mordeten, je gewalttätiger wurde die Erkenntnis des französischen Volkes, daß man mit ihnen trieb.

Nach weiß man nicht, ob es den Ententebeschreibern Ententeländer aelinal, den Gewaltfrieden zu verhindern. Wir glauben nicht, daß sie gegen Clemenceau und Genossen Sieger bleiben. Doch die Drahtverhau um die deutsche Delegation beweisen immerhin die Verleugnung der Gewaltpolitik dort drüben. Und somit ist höher, was man um einen Gewaltfrieden auf, so wird die steigende Macht der Demokratie ihn früher oder später in Trümmer schlagen!

Der Geist der Völkervereinigung, der im Anmarsch ist, vermag ebensowenig durch die Pariser Drahtverhau aufgehalten zu werden, wie man die Kriegsmüdigkeit zu bannen vermöchte. Die Verzweiflung ist auf dem Marsch! Sie liegt jetzt aber in absehbarer Zeit!

**Die Deutschen fordern Beschlagnahme.**  
Nach einem Privatbericht des „Vorwärts“ aus Versailles werden sich die Alliierten, nachdem sie die deutsche Delegation nach Versailles gebeten haben, nicht über die Friedensbedingungen einig. Schwierigkeiten scheinen jeden Tag anzunehmen. Unsere Delegation hat infolgedessen völlig antwortlich sich jede Information fest. Graf v. Protopopoff hat jetzt bei der Entente anfragen lassen, wenn der Vertrag überdacht werden wird. Er hat darauf hingewiesen, daß seine und der anderen Beamten Amtsgehalt ein längeres Warten nicht erlaube.

### Rumänischer Vormarsch.

Das ungarische Delegat. Kom. Bur. meldet vom 3. Mai: Die Rumänen haben am 1. Mai den Sainhofer Brückenkopf genommen und haben den Besitz übergeben. Rumäne bei Soja-Schwertener stehenden schwächeren Kräfte zogen sich. Die bei Sainhofer stehenden rumänischen Kräfte wurden durch die rumänische Armee vorangehenden türkischen Kräfte durch unsere Truppen in Rückzug gegen Kavallas gezwungen. Die Hauptkräfte der militärischen Klasse in die Disziplinlosigkeit eines großen Teiles unserer Truppen.

Engländer nach Budapest.  
Wien, 5. Mai. (Korr.-Bureau.) Gehehr 11 Uhr nachts hat sich eine englische Mission im Sonderzug nach Budapest begeben.

Deutsch-österreichisch-ungarischer Konflikt.  
Die Wiener wissen, daß auf die Nachricht von dem bevorstehenden Umsturz in Budapest die

Wiener - Ungarische - Gruppe des liquidierenden Kriegsministeriums das ungarische Palais in der Bankgasse unter Aufsicht von Offizieren stellte und streng abspernte. Eine ungarische Offizier-Kommission durchsuchte das Gebäude und nahm Schriften und Werte in Verwahrung. Die Budapest-Regierung hat Bestrafung der Schuldigen verlangt, widrigenfalls würde mit der österreichischen Volkspartei in Budapest genau zu verfahren. Die Wiener Regierung hat eine Untersuchung eingeleitet.

### Neurings Ermordung.

Das Dunkel, das um die Ermordung des Ministers Neurings schwebt, lichtet sich immer mehr. Es ist jetzt nicht nur durch den anonymen Brief an den Ermordeten bekannt geworden, daß die widerliche Mordtat von langer Hand geplant war. Es kam für die Verbrecher darauf an, die übrige Bevölkerung, soweit sie als Zuschauer bei dem Demonstrationsszug der Kriegsschädigten und der sich anschließenden Mordtat zugegen war, in solche Stimmung zu versetzen, daß sie das Grauenhafte widerstandslos vor ihren Augen geschehen ließe. Als Minister Neurings das Bismarckhaus verließ, trafen diese Vexer in der Volkshaus-Ause, wie nun aber sofort an die Mauer mit ihm!

Wer das Schauspiel unter der versammelten Masse miterlebte, mußte mit Ekel feststellen, wie viele durch die Völkerei in allen Einzelheiten erlogenen Hegeleien in eine feindliche oder zumindest ablehnende Stimmung gegen Neurings hineingeredet worden waren. So wurde es möglich, daß die deutsche Revolution in Sachsen mit diesem grauenvollen Schandstück besudelt wurde.

### Gichhorn Bergangenheit.

Aus den Berichten des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über die Januarunruhen teilt das Mitglied der preussischen Landesversammlung Oswald Nidder in dem „Demokratischen Deutschland“ interessante Einzelheiten über die Tätigkeit des früheren Berliner Polizeipräsidenten Emil Gichhorn mit. Es wird darin gesagt, daß Gichhorn als Sicherheitsmannschaften Mitglieder der Reichswehrsozialdemokratie erlitt, nachdem sie sich in die Unabhängigkeit sozialdemokratische Partei hatten angeschlossen. Die Schutzleute, die sich dem Terror nicht fügten, wurden verhaftet. Von der weiteren Tätigkeit wird erzählt:

Gichhorn selbst hat angegeben müssen, daß sich unter der von ihm geleiteten Sicherheitswehr zahlreiche Juchhändler, Verbrecher und Räuber befanden. Die rechte Armbrunde der Sicherheitswehr wurden von diesen Leuten an Verbrecher vermietet und verkauft, damit diese unter dem Schutz solcher Armbrunden ihre Raubereien betreiben konnten. Der Marktpreis für solche Armbrunden betrug bis zu 800 Mark. Die Sicherheitswehr, welche den Polizeireisenden beigegeben wurde, hat sich in den Kiewern in der unglücklichen Weise benommen. Nachts holte man sich Franzosenzimmer von der Straße und bevölkerte damit die Kiewere. Die Kiewere waren später vollständig verkauft, die Leute hatten die Kräfte, außerdem war in den Kieweren alles gestohlen, was nicht nicht und nachgelassen war. Gichhorn suchte niemals eine Genehmigung für Ausgaben nach. Er schrieb einfach gewöhnliche Reche, welche eine Anforderung von Geld enthielten (in einzelnen Fällen bis zu 80 000 Mark). Ein Soldat ging dann mit vorgehaltener Waffe zur Kasse und erzwang diese Summe. Nur diese Weise ist mehr als eine Million Mark erpreßt worden. Es ist ferner festgestellt, daß Gichhorn persönlich Gelder unterschlagen hat. So sind 5100 Mark spurlos verschwunden, die ihm ein Marquis aus England zur Aufrechterhaltung übergeben hat. Ferner sind 162 1/2 Mark verschwunden, die ihm als Gehalt für drei Kinder zugehört waren. In Gichhorn's Zimmer wurde nach seinem Abzug eine ganze Handvoll Dietrich gefunden. Ebenso hat Gichhorn kurz vor seinem Abgang ein Sauerstoffgefäß angefordert, das nur dazu dienen konnte, dem Kaiserpräsident des Polizeipräsidenten zu Gebote zu gehen. Ferner wurde im Polizeipräsidenten nicht weit von Gichhorn's Zimmer eine Notendrucke zur Herstellung von falschem Papiergeld gefunden.

Angeklagt solcher unerhörten Verbrechen gegen Volk und Ordnung ist es doppelt bedauerlich, daß es noch immer nicht gelungen ist, den Mächtigen Gichhorn zur Rechenschaft zu ziehen.

### Geschichtliche Wahrheit

über den Ausbruch des Krieges.  
Edward Bernheim verdet sich im „Vorwärts“ gegen eine Fälschung des Geschichtsbüchlers Theodor Wolff vom „Berliner Tageblatt“, der in einem Beitrag vom 29. April geschrieben hatte: Gegen den Einmarsch in Belgien im August 1914 auch von den radikalen Sozialdemokraten mit keinem Wort protestiert worden. Demgegenüber stellt Bernheim folgendes fest:

Die Reichstagsfraktion der deutschen Sozialdemokratie vertrat am 3. August 1914, als deutscher Land mit dem Zusatz bekanntgegeben war, daß russische Truppen schon am 1. August die deutsche Grenze überschritten, Russland den Krieg begonnen habe, wie sie sich zur Vorbereitung eines Kriegskredits von 5 Milliarden Mark stellen sollte. Ehe sie in die Debatte darüber eintrat, erregte sie sich dahin, daß sie, was für sich auch die Mehrheit entscheiden sollte, im Hause geschlossen stimmen werde. Der Mehrheitsentscheid fiel am späten Nachmittage mit allen gegen 11 Stimmen zugunsten der Bewilligung aus, und es wurde eine Kommission beauftragt, eine namens dieser zu verlesende Begründung der Abstimmung auszuarbeiten, die mit den Gründen für die Bewilligung zugleich den Protest der Fraktion gegen die imperialistische Politik an enthalten habe, als deren Ziel sie den Krieg betrachtete. In jenem Zeitpunkt war der Fraktion weder die Kriegserklärung an Frankreich, noch das an Belgien gerichtete Ultimatum bekannt.

Am 4. August 1914, vormittags, leitete die Kommission der Fraktion einen Entwurf vor, der mit einigen Änderungen Annahme fand. Der beschlossene Text wurde auf Wunsch der bürgerlichen Parteien diesen vor der Versammlung mitgeteilt, weil sie von seinem Wortlaut es abhängig machen wollten, ob sie überhaupt das Wort nehmen würden. Durch sie erhielt auch die Regierung von ihm Kenntnis. Zur Abgabe der Erklärung wurde Hugo Haase, damals Vorsitzender der Fraktion, bestimmt, obwohl er gegen die Bewilligung der Kredite gesprochen und gedrängt geblieben hatte, ihm die Verlesung zu ersparen.

Erst als dies alles festgestellt war, erfuhr man aus der am Nachmittag des 4. August 1914 gehaltenen Rede des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg zum erstenmal von dem Schritt hinsichtlich Belgien. Und obendrein in welcher Lesart! Er erzählte der Kammer, dem Reichstag, daß Frankreich, obwohl der Kriegszustand noch nicht erklärt war, durch bombenwerfende Flieger, Kavallerieparawenten, auf reichslandisches Gebiet eingebrochene Kompanien den Frieden gebrochen und uns tatsächlich angegriffen habe, und fuhr dann fort:

„Meine Herren, wir sind jetzt in der Notwehr, und Not kennt kein Gebot! Unsere Truppen haben Luxemburg besetzt, weil es ein belgisches Gebiet betreten. Meine Herren, das widerspricht den Geboten des Völkerrechts. Die französische Regierung hat zwar in Brüssel erklärt, die Neutralität Belgiens zu verletzen zu wollen, solange der Gegner sie respektiere. Wir mußten aber, daß Frankreich zum Einfall bereit stand. Frankreich konnte warten, wir aber nicht! Ein französischer Einfall in unsere Hände am Rhein hätte verhängnisvoll werden können. So waren wir gezwungen, uns über den verbotenen Protest der luxemburgischen und der belgischen Regierung hinwegzusetzen. Das Unrecht — ich spreche offen — das Unrecht, das wir damit tun, werden wir wieder ausmischen suchen, sobald unter militärischen Ziel erreicht ist.“

### So haufen die Verbündeten der Unabhängigen.

**Die Ermordung der Geiseln.**  
München, 5. Mai. Die Nacht im Betriebsrat in der Nacht zum Donnerstag im Hofstadthaus mitgeteilte bestialische Ermordung von Geiseln in der Stadt und auswärtigen Ortsteilen hervor. Über das ideologische Verbrechen wird von den „Münchener Neuesten Nachrichten“ berichtet: Die Ermordung erfolgte vor Mitternacht im Hofstadthaus des Vuitpold-Gymnasiums. Die Geiseln wurden an die rückwärtige Wand gepreßt. Der Befehl zum Feuer gab ein Mann der Roten Armee namens Seidl. Da sich die Soldaten des Leibregiments weigerten zu schießen, wurden Rufen veranlaßt, die Ermordung auszuführen. Einige der Geiseln wurden durch Kolbenschläge und Bajonettschüsse getötet. Unter den Ermordeten befanden sich auch eine Frau. Die Leichen wurden daraufhin sofort verbrannt, daß sie bisher mit Ausnahme von drei noch nicht erkannt werden konnten. Bei zweien fehlt die obere Hälfte des Kopfes. Die Leichen wurden in das gerichtliche-medizinische Institut gebracht. Bisher konnten unter den getöteten Geiseln festgestellt werden: Studenterrat Berger, Eisenbahndirektor Anton Tannenmann und Adolf Thurn und Taxis (österreichische Linie). Von ausländischer Seite wird noch mitgeteilt: Es konnte noch eine weitere Leiche festgestellt werden als die einer Gräfin Wenzler. Weiter befanden sich unter den Ermordeten zwei tschechische Soldaten, deren Namen noch nicht festgestellt sind. Zarzeis der Ermordung befanden sich Rissen-Levine und Dr. Levin im Keller des Vuitpold-Gymnasiums. Sie wurden von der Tat. Auch die militärischen Führer der Kommunisten waren davon unberührt, doch hat den Befehl zum Feuer Seidl auf eigene Faust gegeben. Man plant die noch unber-

Heute wissen wir, daß diese Darstellung falsch war. Falls die Nachricht von den eingebrochenen Kompanien, falls die Nachricht von der Bereitschaft der Franzosen zum Einfall durch belgisches Gebiet, dagegen waren deutsche Truppen nicht „vielleicht“, sondern tatsächlich, und zwar schon am Morgen des 4. August, in Belgien eingedrungen. Die sozialdemokratische Fraktion wußte nichts von alledem. Die Presseberichte, die uns vorlagen, gingen alle in der Richtung der Behauptung Bethmann Hollwegs, eine Kasparfraktion war in jenem Augenblick unmöglich, der Umfang der Grenzverletzung nicht zu überlegen, zu einer Umarbeitung der vereinbarten Erklärung fehlte die Zeit, kann man es da irgendeinem Sozialdemokraten verargen, daß er nicht sofort das Spiel durchschaute und aufsprang, dem Kanzler ein Unwahr! ins Gesicht zu schleudern? Nicht aus Nachlässigkeit der Regierung gegenüber unterblieb in jenem Augenblick jeder Protest, sondern weil man sogar nicht einmal wußte, wie es wirklich mit dem Protest der belgischen Regierung eine Hand, der ja malicherweise nur eine bloß formelle Verwahrung sein sollte. Daß die Belgier sich dem Einmarsch in ihr Land erwidert widersetzen, daß der Einmarsch in Wahrheit nicht zu Verteidigungszwecken erfolgte, wurde dem Reichstag nicht gesagt. In ihrer Erklärung hatte die Fraktion jede Verantwortung für den Krieg abgelehnt, und das umschloß in jenem Augenblick nach ihrer Meinung auch die Verantwortung für die militärischen Maßnahmen. Als man erst in der belgischen Sache klar sah, haben radikale und auch andere Mitglieder der Fraktion die Stimme für den stärksten Protest erhoben. Das soll man nachträglich nicht verdrängen; denn es ist ein moralisches Gut haben Deutschlands bei dessen Zusammenbruch.

Dieser ausläurenden Darstellung des Genossen Eduard Bernheim möchten wir nur noch den Wunsch hinzufügen, es möchte alle Sozialdemokraten so wie er sich freimachen von der törichten Scheu vor dem offenen Eingeständnis, daß unsere Partei am 4. August 1914 und auch nachher noch von der alten Regierung in raffiniertester Weise getäuscht worden ist. Es liegt darin durchaus keine Selbstüberhebung; denn der Schmach trifft in diesem Falle nicht die Betroffenen sondern die Träger, die sich übrigens, wie der Gang der Ereignisse gelehrt hat, selbst mit betrogen haben. Wenn heute die Schuld des autoritären Systems geklärt werden soll, so muß das vor allem durch die rückwärtige Abkehr von den Methoden des politischen Betruges geschehen ohne die das alte Regime überaus nicht existieren konnte. Deutschlands neue Regierung muß auf das Rückspiel der alten Diplomatie völlig verzichten. Das durch können wir nach außen und innen nur gewinnen. Nach außen, weil auch in den anderen Ländern, selbst in den Reichreichen der Vorkriegszeit, eine auf den Vertrag der Völker berechneten Diplomatie sich immer deutlicher aufzulösen wird innen, weil die Wiederherstellung der sozialdemokratischen Einigkeit nur so möglich ist, daß die Kräfte der Kriegszeit als solche erkannt und in Zukunft vermieden werden.

### Die Säuberung Münchens.

Über die Säuberungsgang in München berichtet der „Lokal-Anz.“ von gestern: Vom Rabel der Bevölkerung bearbeitet, waren heute weitere Truppen ein. Die Münchener Säuberung haben heute nachmittags wieder in der alten Uniform ohne rote Armbrunde, aber mit Karabinern in Doppelreihen auf den Straßen. Bis jetzt hat es 150 Tote und etwa 800 Verwundete gegeben. In Verhaftungen wurden über 500 vorgenommen. Unter den hundertfach Erfolgen in auch der Kommunisten Hantleiner.

Das war der Oberkommandierende. Der Oberkommandierende der Flotze Keme, Engelhofer, der bei einem Sturmverzug aus einem Keller, wo er gefangen war, von Wadroschen erschossen wurde, war ein 21-jähriger deutscher Matrose, der bei der Marinesturme unter der Kommando Michaelis zum Tode verurteilt wurde und auch schon vorher in Bayern ein Jahr Zuchthaus geschäft hat.

# Wie man Grundstücke „verwertet“

Soldaten, Unteroffiziere und Beamte der Marine schenken sich nach einer Heimstätte. Viele von ihnen wandten sich daher an eine Kommission zur Bewertung von maritimen, militärischen Grundstücken und Anlagen in Wilhelmshaven. Hier fanden sie Verständnis für ihre Bedürfnisse.

Der Kulturstoffe Kolborn in Oldenburg, der 10 Hektar groß ist, sollte zunächst an seinem Standort mit Grundstücken verbleiben. Rund 150 Hektar wurden vom Reichsmarinamt dazu in Aussicht gestellt. Die Oldenburgische Regierung, die man um Geldmittel bat, prüfte die Sache eingehend und erklärte sich bereit, einer an gründlichen Beschäftigungsfähigkeit im B. D. als Gesellschaft beizutreten, wenn das Reich die nötigen 150 Hektar Land in Erbschaft abgibt. Das Erbvertragsrecht ist in dem Recht, ein Grundstück zu besitzen, ohne daß der Grund und Boden Eigentum des Besitzers wird.

Famulus aber war eine Organisationsänderung erfolgt und das Reichsermöglichtungsamt geschaffen, an das auch die Verfügung über alle Grundstücke und Anlagen, die im Reichsbesitz waren, überging. In die Spitze des Reichsermöglichtungsamtes wurde der Minister (Wohltun) von der Deutschen demokratischen Partei gewählt. Jetzt wurde es mit der Förderung der Heimstättenbewegung nicht. Minister Gothein entschied sich für andere Gründe, daß das Kolborn Gelände zu verkaufen sei. Es wird also ein solches Sozialkriterium fallen, da es noch trauriger als das Reich verstanden werden. Und so wird die künftige Verwertung, zur Förderung der Wohnungsnot beantragt und auch sofort Änderung des Lebensmittelmangels zum Zweck des amargen, heimlichen Finanzinteressen und sozialen Sozialkriterium akzeptiert.

Das Blatt „Vaterland“ des Jahres an demokratischen Partei gehörigen Herrn Damasko schreibt dazu, indem es empfiehlt, bekannte Berliner Grundstücksbesitzer mit der Vermittlung der Angelegenheit zu betrauen:

Will schon der neue Sozialstaat den Boden, der heute im Besitz der Gesamtheit ist, zu ermöglichen guten Preis zu schlagen, dann soll man auch die Beste nehmen, die das Geschäft wirklich verdienen. Es handelt sich um Kapitalhäuser, um große Erträge, um Kapitalanlagen, um ungeheure Vermögenszuwächse. Wenn das mit der nötigen Rücksichtlosigkeit verbunden wird, kann schon ein jährlicher Ertrag von 100 Millionen. Das aber ist auf der anderen Seite zu erwarten, wenn das Reich diesen Preis nicht gibt an Gemeinden, an Kreise, an Provinzen mit der Auflage, den Boden in Heimstätten, in Parkanlagen, öffentlichen Anlagen, Schulgärten u. a. anzulegen? Eine Fülle von Arbeitslosigkeit, Grundlosigkeit für Kinder und gesunde Familienleben, Lebensbedingungen von Schuttschanden von deutschen Kindern, geistig an Leib und Seele, ist ungenügend im deutschen Boden — eine Gewähr für die Zukunft unseres Volkes! Damit die mit zum Schluß keinen Parteigenossen an: Herr Minister Gothein, Sie müssen fort von Ihren Voten!

Unsere Parteigenossen in der Nationalversammlung und in der Regierung sollten jedenfalls die vollständigsten Pläne Gotheins durchzuführen machen.

## Politisches.

### Die Nationalversammlung.

Der Präsident der Nationalversammlung, Herr Dr. Brüning, hat an die Mitglieder der Nationalversammlung folgende Rede gehalten: Sitzung der Nationalversammlung am Dienstag, den 4. Mai, 1919. Heute alle Nationalversammlungen. Der Sinn der Versammlung besteht, daß ich alle Mitglieder von 7. Mai ab zur jetzigen vorübergehenden Einberufung nach Berlin bereitstellen. Der 7. Mai ist die Sitzung des Haushaltsausschusses. Die 7. Sitzung stattfindet heute, auf Mittwoch, den 7. Mai, um 10 Uhr, nach Berlin, Wilhelmstraße 11, stattfinden werden.

### Rechtswissenschaft für die Kaufleute.

Der Zentralrat stellt mit der Kommission der Kaufleute den Beschäftigten des Handels, der Industrie und des Handwerks, ein Merkmal für die Kaufleute von Arbeitern und Beamten des Handels zu unterscheiden. Der Zentralrat

hat sich mit dieser Aufgabe beschäftigt. Insbesondere ist vielgestaltige Vorarbeiten für ein Wahlrecht, das zunächst allen Beschäftigten erreicht werden soll, notwendig, daß die Feststellung des Wahlrechts geräumige Zeit in Anspruch nehmen wird. Es soll jedoch mit größter Beschleunigung daran gearbeitet werden. Dabei ist die Feststellung aller Neuwahlen vorläufig hinauszuschieben, damit die Wahlberechtigung nicht, später nach unbillig einseitigen Gesichtspunkten für die ganze Republik vorgeordnet werden.

### Folgen des Streikwunsches.

Au ausländischer Seite wird den V. P. N. bekannt, daß die faktische Erleichterung anderer Lebensmittelversorgung noch sehr gering ist. Die Einfuhr aus der Schweiz, Holland und den skandinavischen Ländern ist zwar freigegeben, aber Deutschland darf weder mit Gold, noch mit ausländischen Zahlungsmitteln zahlen und durch die ewigen Streiks ist der Naturausgleich unterbunden. Die Wirtschaft im Ausland, die ebenfalls freigegeben ist, liefert keine Erträge, weil die Produktionsanlagen wegen Rohstoffmangels nicht auslasten können. Die Fortdauer der Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung ist also ausschließlich auf die partielle und unvollständige Beseitigung der Arbeitslosigkeit zurückzuführen.

Sie protestieren. Die Reichsminister der Angehörigen von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg erklären, daß sie, weil ihre Forderung einer revolutionären Untersuchungskommission nicht erfüllt sei, jede Teilnahme an der Verhandlung vor dem Kriegsgericht ablehnen.

Der Reichsminister über das Vorkriegsrecht der Angehörigen soll in seiner ersten Rede im Reichsarbeiterkongress festgehalten werden sein. Ein italienisch-schweizerisches Handelsabkommen ist am 1. Mai abgeschlossen worden.

## Volkswirtschaftliches.

### Preisermäßigungen des Stahlwerksverbandes.

In der Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes und des Stahlhändlerverbandes wurde die in der Beiratsversammlung der einzelnen Verbände mit den Vertretern der Verbraucher und des Handels vereinbarten Preisermäßigungen zum Beschluß erhoben. Diese betragen für: Rohblech 20 Mk., Sortblech 30 Mk., Knäuel und Matten 25 Mk., Formteile 100 Mk., Stahlblech 115 Mk., Wellblech 110 Mk. Die bevorstehende Preisermäßigung im Braunkohle soll hierzu einbezogen sein. Außerdem sollte man sich über die Preisermäßigungen für Grobblech um 115 Mk., Feinblech um 125 Mk., Wellblech um 115 Mk. verständigen, wodurch die betreffenden Verbände alsbald beschließen werden. Die beschlossene Ermäßigung sind, wie im einzelnen beige wurde, nicht einzeln aufzuführen. Die Selbstkosten zu erreichen, die von Vertretern der Verbraucher und des Handels anerkannt wurden. Auch der Vertreter des Reichsministeriums für die neuen Preisen in Aussicht.

## Uns aller Welt.

### Die Heiligsten der Erde.

Die heiligsten Klöster unserer Welt sind über unsere freie Verfügung des Lebens zu stehen. Dabei ist nur die Bourgeoisie am wenigsten daran interessiert, dem Volke „Moral“ zu predigen. Sie es damit bezieht in, steht in einem öffentlichen Vortrag in Parisia Dr. Die an folgendem Beispiel: In einem beliebigen Ort haben sich die Freizeitschüler eines Generalkommandos während der Veranstaltung in einem Saal mit 20000 bewaffnete Truppen aus dem besten russischen Material zu bilden. Entschlossen sind und gegen Zahlung von 5000 Kronen die Organisation für die Freizeitschüler ihrer „Ehre“ gestellt.

Die in dieser Weise von allen Seiten gerichteten „Angriffe“ werden selbstverständlich nicht aufhören. Die Sozialdemokratie muss dem Vorgehen der Freizeitschüler zu danken.

## Aus den Ostprovinzen.

### Abwehr gegen Polen.

Der Reichsminister für die Ostprovinzen, Herr Dr. Brüning, hat an die Mitglieder der Nationalversammlung folgende Rede gehalten: Sitzung der Nationalversammlung am Dienstag, den 4. Mai, 1919. Heute alle Nationalversammlungen. Der Sinn der Versammlung besteht, daß ich alle Mitglieder von 7. Mai ab zur jetzigen vorübergehenden Einberufung nach Berlin bereitstellen. Der 7. Mai ist die Sitzung des Haushaltsausschusses. Die 7. Sitzung stattfindet heute, auf Mittwoch, den 7. Mai, um 10 Uhr, nach Berlin, Wilhelmstraße 11, stattfinden werden.

hart hervorstechenden politischen Maßnahmen, über die Besetzung des Reichspräsidenten, anzuverhängen, und dadurch den Polen das Handrecht innerhalb des deutschen Gebietes zu legen. Die Forderung ist an sich durchaus berechtigt. Die meisten gebildeten Stellen der Regierung sind sich darüber klar, daß die Besetzung des Reichspräsidenten über eine Weile hinaus, auch der deutschen Bevölkerung gewisse Opfer auferlegen wird, aber es bietet die einzige Gewähr eines Verbindens der großpolitischen Situation. Sollte die Regierung daher durch den Gang der Dinge gezwungen sein, von diesem Mittel Gebrauch zu machen, um der Polensache Herr zu werden, so wird selbsterklärend alles geschehen, um Unverträglichkeiten und unzulässige Härten zu vermeiden. Es darf aber auch zugleich von der deutschen Bevölkerung erwartet werden, daß sie die sich notwendig machenden Opfer auf sich nehmen wird, im Hinblick auf die Gefahr der Stunde und in Betracht dessen, daß die Bevölkerung selber keinen Zweifel darüber gelassen hat, daß sie es auf alle Fälle ablehnt, vollständig zu werden, und bereit ist, abzugeben, mit allen notwendigen Mitteln für die Erhaltung des Deutschen Reiches in Deutschland einzutreten.

## Stadtkinder aufs Land.

Nach diesem schweren Winter will es nun Frühling werden. Baum und Strauch zeigen die ersten grünen Blätter und die Vögel jubelieren im Sonnenschein. Da ergreift die blauen Stadtkinder, die in engen, dumpfen Wohnungen und Straßen leben müssen, die Sehnsucht hinaus ins freie ankommen, in Sonnenschein, Licht und Luft. Und noch etwas Besonderes lockt sie hinaus aufs Land: die Hoffnung, dort sich einmal ordentlich fett essen zu können. Die Hoffnungen des Reichsgesundheitsamtes haben ersehen, daß die Jungerevolte großen Schaden an unserer Volksgesundheit angerichtet hat, und am schwersten ist davon natürlich unsere heranwachsende, in der Entwicklung befindliche Jugend betroffen. Trotzdem und trotz das Ausland etwas Lebensmittel liefert, wird die Ernährung in den Großstädten bis zur neuen Ernte noch viel zu wünschen übrig lassen. Es seien darum erneut alle Landbesitzer herbeigeholt, erholungsbedürftige Stadtkinder für ein paar Monate aufzunehmen. Es sind Pflegekinder für Volkshilfskinder, sowie für Schüler und Schülerinnen höherer Schulen dringend erwünscht.

Im vorigen Jahre konnten in Westpreußen, nach der Ostermüdigkeit der Landbevölkerung, 700 Stadtkinder Erholung finden. Rüge auch im kommenden Sommer diese erfreuliche Zahl wieder erreicht werden! Leider seien die in den beiden Vorjahren so außerordentlich hilfsbereiten Landbesitzer in diesem Frühjahr bisher den Stadtkindern wenig entgegenkommen. Wir bitten aber herzlich, die schweren Verhältnisse nicht einer Bevölkerungsgruppe zur Last zu legen, sondern zu bedenken, daß sehr viel zusammengewirkt hat, unter Volk in die Tiefe zu führen. Vor allen Dingen aber kommt es darauf an, unsere durch den Krieg schwer geschädigte Jugend zu führen für die großen Aufgaben der Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes. Hierfür erheben wir herzlich die feilsche Mühe der Landbesitzer!

Jeder, der in der Lage ist, ein oder mehrere Kinder aufzunehmen, wende sich in die Ortsliste ein. Ein kleines Pflegegeld kann gezahlt werden.

Wesentlich (Danziger Wiederung). Die hatten sich die Anhänger der Sozialdemokratischen Partei zum erstenmal an einer öffentlichen Maffeierversammlung. Wenn man bedenkt, daß sich hier vor noch nicht langer Zeit die schwärzliche Reaktion breit machte, so ist die starke Beteiligung der Bevölkerung an der Feier ein erfreuliches Zeichen für das Werden unserer Bewegung auf dem Lande; das was dieses Resultat nur durch die rastlose Arbeit des Vorhandes des Ortsvereins erreicht werden konnte. Die Feier wurde mit einem Umzuge durch Bismarck nach dem Bismarcksaal beendet. Der Herr der Genossenschaftlicher Bewegung in der über die Maffeierversammlung in der letzten Zeit sprach. Darauf marschierte der Vorabend zum Ende in den Gassen; hier wurde durch den Vorabend geschlossen.

Wesentlich (Danziger Wiederung). Die hatten sich die Anhänger der Sozialdemokratischen Partei zum erstenmal an einer öffentlichen Maffeierversammlung. Wenn man bedenkt, daß sich hier vor noch nicht langer Zeit die schwärzliche Reaktion breit machte, so ist die starke Beteiligung der Bevölkerung an der Feier ein erfreuliches Zeichen für das Werden unserer Bewegung auf dem Lande; das was dieses Resultat nur durch die rastlose Arbeit des Vorhandes des Ortsvereins erreicht werden konnte. Die Feier wurde mit einem Umzuge durch Bismarck nach dem Bismarcksaal beendet. Der Herr der Genossenschaftlicher Bewegung in der über die Maffeierversammlung in der letzten Zeit sprach. Darauf marschierte der Vorabend zum Ende in den Gassen; hier wurde durch den Vorabend geschlossen.

eben, saubere und schmale Verkehrswege umzuwandeln und der öffentlichen Einrichtungen neben der Gartenstraße, wird sanftfert. — Größere Handarbeiten werden auch seitens der Frauenvereine in der Verwaltung ausgeführt. Kilometerweite Strecken sind und werden in den großen Staatsforsten abgeholzt, um Ernte für die fehlende Staatsforste zu schaffen, eine Anzahl neuer Holzwege sind in der Forst im Entschieden besitzten und an dem im Verlauf Bismarck gelegenen „Königsee“ wird in großem Umfang Brennholzherstellung betrieben. Durch diese Maßnahmen haben sich die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung vermeiden lassen.

## Unsere Maffeierversammlung.

Es war ein Bild, das den Exzentrizitäten, die die verschiedenen Klänge aus den Fenstern kochten und die Straßenbilder säumten, eine Wäusel auf den Rücken sanderte. Einen solchen Festzug sah Elbina noch nicht gesehen. Genau 40 Minuten brauchte er, um in sehr hohem Marsch zu passieren.

## Fern der Heimat

sehen 500000 gefangene Brüder helfen Derges den Augenblick ihrer Erlösung herbei. — Wir müssen ihnen Trost und Hilfe bringen. — unversäglich! Drum gib schnell und reichlich dem deutschen Hilfswerk für die Kriegs- und Zivilgefangenen. Die Woche vom 4. bis 10. Mai gilt in Danzig als Opferwoche für die deutschen Kriegsgefangenen. Alle Banken, Zeitungen und Postanstalten nehmen Spenden an. Postfach-Ronto 6970.



Jetzt ist es Zeit

die „Volkswacht“ zu abonnieren.

## Darum

füllen Sie untenstehenden Bestellschein aus. Die „Volkswacht“ kostet: monatlich . . . . . 1,00 Mk. frei ins Haus vierteljährlich . . . . . 4,50 Bestellungen nehmen alle Botenfranken und Expeditionen entgegen. Der Verlag der „Volkswacht“.

Bestelle hierdurch die

„Volkswacht“ für \_\_\_\_\_ Monat

Vor- und Zuname: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Bitte recht deutlich schreiben und an die Expedition Danzig, Paradißgasse 22, zu senden.

## Serminal.

### Wesen von Emile Zola

(Fortsetzung)

Der Herr Dr. Brüning hat an die Mitglieder der Nationalversammlung folgende Rede gehalten: Sitzung der Nationalversammlung am Dienstag, den 4. Mai, 1919. Heute alle Nationalversammlungen. Der Sinn der Versammlung besteht, daß ich alle Mitglieder von 7. Mai ab zur jetzigen vorübergehenden Einberufung nach Berlin bereitstellen. Der 7. Mai ist die Sitzung des Haushaltsausschusses. Die 7. Sitzung stattfindet heute, auf Mittwoch, den 7. Mai, um 10 Uhr, nach Berlin, Wilhelmstraße 11, stattfinden werden.

Der Herr Dr. Brüning hat an die Mitglieder der Nationalversammlung folgende Rede gehalten: Sitzung der Nationalversammlung am Dienstag, den 4. Mai, 1919. Heute alle Nationalversammlungen. Der Sinn der Versammlung besteht, daß ich alle Mitglieder von 7. Mai ab zur jetzigen vorübergehenden Einberufung nach Berlin bereitstellen. Der 7. Mai ist die Sitzung des Haushaltsausschusses. Die 7. Sitzung stattfindet heute, auf Mittwoch, den 7. Mai, um 10 Uhr, nach Berlin, Wilhelmstraße 11, stattfinden werden.

Der Herr Dr. Brüning hat an die Mitglieder der Nationalversammlung folgende Rede gehalten: Sitzung der Nationalversammlung am Dienstag, den 4. Mai, 1919. Heute alle Nationalversammlungen. Der Sinn der Versammlung besteht, daß ich alle Mitglieder von 7. Mai ab zur jetzigen vorübergehenden Einberufung nach Berlin bereitstellen. Der 7. Mai ist die Sitzung des Haushaltsausschusses. Die 7. Sitzung stattfindet heute, auf Mittwoch, den 7. Mai, um 10 Uhr, nach Berlin, Wilhelmstraße 11, stattfinden werden.

Der Herr Dr. Brüning hat an die Mitglieder der Nationalversammlung folgende Rede gehalten: Sitzung der Nationalversammlung am Dienstag, den 4. Mai, 1919. Heute alle Nationalversammlungen. Der Sinn der Versammlung besteht, daß ich alle Mitglieder von 7. Mai ab zur jetzigen vorübergehenden Einberufung nach Berlin bereitstellen. Der 7. Mai ist die Sitzung des Haushaltsausschusses. Die 7. Sitzung stattfindet heute, auf Mittwoch, den 7. Mai, um 10 Uhr, nach Berlin, Wilhelmstraße 11, stattfinden werden.

Der Herr Dr. Brüning hat an die Mitglieder der Nationalversammlung folgende Rede gehalten: Sitzung der Nationalversammlung am Dienstag, den 4. Mai, 1919. Heute alle Nationalversammlungen. Der Sinn der Versammlung besteht, daß ich alle Mitglieder von 7. Mai ab zur jetzigen vorübergehenden Einberufung nach Berlin bereitstellen. Der 7. Mai ist die Sitzung des Haushaltsausschusses. Die 7. Sitzung stattfindet heute, auf Mittwoch, den 7. Mai, um 10 Uhr, nach Berlin, Wilhelmstraße 11, stattfinden werden.

Der Herr Dr. Brüning hat an die Mitglieder der Nationalversammlung folgende Rede gehalten: Sitzung der Nationalversammlung am Dienstag, den 4. Mai, 1919. Heute alle Nationalversammlungen. Der Sinn der Versammlung besteht, daß ich alle Mitglieder von 7. Mai ab zur jetzigen vorübergehenden Einberufung nach Berlin bereitstellen. Der 7. Mai ist die Sitzung des Haushaltsausschusses. Die 7. Sitzung stattfindet heute, auf Mittwoch, den 7. Mai, um 10 Uhr, nach Berlin, Wilhelmstraße 11, stattfinden werden.

Der Herr Dr. Brüning hat an die Mitglieder der Nationalversammlung folgende Rede gehalten: Sitzung der Nationalversammlung am Dienstag, den 4. Mai, 1919. Heute alle Nationalversammlungen. Der Sinn der Versammlung besteht, daß ich alle Mitglieder von 7. Mai ab zur jetzigen vorübergehenden Einberufung nach Berlin bereitstellen. Der 7. Mai ist die Sitzung des Haushaltsausschusses. Die 7. Sitzung stattfindet heute, auf Mittwoch, den 7. Mai, um 10 Uhr, nach Berlin, Wilhelmstraße 11, stattfinden werden.

Der Herr Dr. Brüning hat an die Mitglieder der Nationalversammlung folgende Rede gehalten: Sitzung der Nationalversammlung am Dienstag, den 4. Mai, 1919. Heute alle Nationalversammlungen. Der Sinn der Versammlung besteht, daß ich alle Mitglieder von 7. Mai ab zur jetzigen vorübergehenden Einberufung nach Berlin bereitstellen. Der 7. Mai ist die Sitzung des Haushaltsausschusses. Die 7. Sitzung stattfindet heute, auf Mittwoch, den 7. Mai, um 10 Uhr, nach Berlin, Wilhelmstraße 11, stattfinden werden.

Der Herr Dr. Brüning hat an die Mitglieder der Nationalversammlung folgende Rede gehalten: Sitzung der Nationalversammlung am Dienstag, den 4. Mai, 1919. Heute alle Nationalversammlungen. Der Sinn der Versammlung besteht, daß ich alle Mitglieder von 7. Mai ab zur jetzigen vorübergehenden Einberufung nach Berlin bereitstellen. Der 7. Mai ist die Sitzung des Haushaltsausschusses. Die 7. Sitzung stattfindet heute, auf Mittwoch, den 7. Mai, um 10 Uhr, nach Berlin, Wilhelmstraße 11, stattfinden werden.

Der Herr Dr. Brüning hat an die Mitglieder der Nationalversammlung folgende Rede gehalten: Sitzung der Nationalversammlung am Dienstag, den 4. Mai, 1919. Heute alle Nationalversammlungen. Der Sinn der Versammlung besteht, daß ich alle Mitglieder von 7. Mai ab zur jetzigen vorübergehenden Einberufung nach Berlin bereitstellen. Der 7. Mai ist die Sitzung des Haushaltsausschusses. Die 7. Sitzung stattfindet heute, auf Mittwoch, den 7. Mai, um 10 Uhr, nach Berlin, Wilhelmstraße 11, stattfinden werden.

Der Herr Dr. Brüning hat an die Mitglieder der Nationalversammlung folgende Rede gehalten: Sitzung der Nationalversammlung am Dienstag, den 4. Mai, 1919. Heute alle Nationalversammlungen. Der Sinn der Versammlung besteht, daß ich alle Mitglieder von 7. Mai ab zur jetzigen vorübergehenden Einberufung nach Berlin bereitstellen. Der 7. Mai ist die Sitzung des Haushaltsausschusses. Die 7. Sitzung stattfindet heute, auf Mittwoch, den 7. Mai, um 10 Uhr, nach Berlin, Wilhelmstraße 11, stattfinden werden.



